

Correspondenz

Ersteilt
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Freitag den 26. August 1892.

N^o 100.

Streiks in Deutschland 1890/91.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat sich die Mühe genommen, eine Streikstatistik der letzten zwei Jahre zusammenzustellen. Von den ausgegebenen 65 Fragebogen kamen nur 35 zurück, woraus schon hervorgeht, daß es sich abermals um Stückwerk handelt. Es ist höchst bedauerlich, daß man den Zahlen so wenig Wert beilegt und doch bilden dieselben die Grundlage zum Vorwärtsschreiten. Auch wir Buchdrucker stehen in dieser Beziehung nicht an der Spitze. Wie leicht wäre es z. B. gewesen, wenn jeder Ort die Summe der bei der letzten Bewegung vereinnahmten und verausgabten Gelder dem Zentralvorstand oder der Redaktion des Corr. angegeben hätte, um diese zu einer Zusammenstellung zu veranlassen. Nichts von alledem, man muß sich mit Brocken, mit gelegentlichen Mitteilungen begnügen und ist demnach außer Stande, etwas vollständiges zu geben. Doch nun zur Sache. Es sind 27 Gewerbe mit 226 Streiks, welche die Generalkommission aufzählt, an denen 38 536 Arbeiter beteiligt waren und die 1348 Wochen dauerten. Die Ausgabe ist mit 2 094 922 Mk. beziffert. Die Kosten wurden aufgebracht mit 1 215 025 Mk. aus den Verbandskassen, wovon 900 000 Mk. auf die Buchdrucker entfallen, 326 376 Mark durch freiwillige Beiträge, 89 209 Mk. durch Beiträge anderer Gewerkschaften, 91 415 Mk. durch Sammellisten, 126 125 Mk. aus dem Auslande (Buchdrucker 1200 0 Mk.). Abwehrstreiks fanden statt 79, die 509 Wochen dauerten und an denen 5139 Arbeiter beteiligt waren. Die Ausgabe dafür belief sich auf 265 032 Mk. Die Ursachen dieser Ausfälle waren in 19 Fällen der verlangte Austritt aus der Organisation, in 10 Fällen Maßregelung, in 36 Fällen Lohnminderung, in 10 Fällen Verlängerung der Arbeitszeit und in 4 Fällen die Fabrikordnung. Das Resultat war in 13 ganz, und in 30 Fällen teilweise erfolgreich, in 25 Fällen erfolglos. Angriffsstreiks sind 147 mit 33 397 Beteiligten und 843 Wochen Dauer verzeichnet. Die Ausgabe hierfür erforderte 1 825 300 Mk., wovon 1 250 000 Mk. auf die Buchdrucker kommen. Bei diesen Streiks wurde in 117 Fällen Verzögerung der Arbeitszeit und in 23 Fällen Lohnverhöhung verlangt. Erfolgreich waren 54, teilweise 59 und erfolglos 30. Die Kommission bemerkt hierzu: Vor allen Dingen soll dieser erste Versuch einer Statistik über den Umfang, die Dauer, die Kosten und die Resultate der Streiks dazu dienen, die Leiter der Organisationen anzuregen, von jetzt ab über alle im Gewerbe vorkommenden Kämpfe statistische Aufzeichnungen zu machen. Bis jetzt ist nur von wenigen Organisationen Wert hierauf gelegt. Und doch sind die Zahlen ebenso interessant als lehrreich. Sie lehren uns erkennen, welche gewaltigen Mittel von dem doch ohnehin fargen Verdienste der Arbeiter aufgebracht werden müssen, um eine Verschlechterung ihrer Lage zu verhindern oder da, wo diese unhaltbar geworden, eine Verbesserung zu erkämpfen. Sie lehren uns, wie wenig Anspruch eine Gesellschaftsorganisation auf die Bezeichnung „gerecht und vollkommen“ machen kann, die es notwendig erscheinen läßt, daß alljährlich Millionen von Mark der Allgemeinheit entzogen, daß zehntausende von Arbeitskräften durch diese Kämpfe der Produktion ferngehalten werden. Sie geben uns dann ferner noch die Lehre, die heute eigentlich keinem Arbeiter mehr fremd sein sollte und doch noch vielen von ihnen unbekannt zu sein scheint, weil so viele noch den Organisationen, die sich unter solchen Umständen als absolut notwendig erweisen, fern stehen, sie geben uns die Lehre, daß der geringste Vorteil, welcher dem Arbeiter zu gute kommen soll, erst durch schwere Opfer erkämpft werden muß und daß auf keinen Fall zu erwarten steht, es werde dem Arbeiter aus Humanität irgend eine Verbesserung seiner Lage von den besser situierten Gesellschaftsschichten geboten werden.

Diese und noch eine ganze Reihe anderer Lehren geben uns die statistischen Zusammenstellungen über die Streiks.

Bedauerlicherweise fehlen gerade die Organisationen der Glasarbeiter, Schuhmacher, Tabakarbeiter und Textilarbeiter, die in den letzten beiden Jahren schwere Kämpfe durchzumachen hatten. Letztere Organisation ist allerdings erst Mitte des Jahres 1891 gegründet worden und konnte daher über die vorher stattgehabten Streiks keine Auskunft geben. Der Ausschluß der Hamburger Tabakarbeiter, von dem mehr als 3000 Personen betroffen waren, erforderte eine Ausgabe von 500 000 Mark. Die Summe der in den Zentralorganisationen für Streikzwecke aufgebracht und ausgegebenen Gelder erhöht sich also noch ganz bedeutend. Hierzu aber kommen noch die von Lokalvereinen geführten Kämpfe, über die auch nur annähernd sichere Angaben zu machen nicht möglich ist.

Korrespondenzen.

Breslau, 13. August. Als aufmerksamer Leser des Corr. habe ich gefunden, daß von hier aus trotz vielfachen Stoffes die Berichterstattung ziemlich lässig betrieben wird; ich werde mir deshalb erlauben, dann und wann meine Meinung kundzutun. Die Zeit der sauren Gurke macht sich heuer recht fühlbar und die Zahl der Konditionslosen hat einen so hohen Grad erreicht, wie noch in keinem Jahre, sogar unter den getreuen N.-B. und den Seherinnen, welche letztere sich für ihre geschwächte Gesundheit meist Landaufenthalt verschreiben lassen. Heute will ich mich über die hiesigen Krankentassen-Verhältnisse auslassen; dieselben liegen ziemlich im argen und in betreff ihrer wäre eine Einmütigkeit, wie bei Gelegenheit der Arbeitseinstellung, sehr am Plage. Die Ortskrankenkasse der Buchdrucker hat die Beiträge um etwa 20 Proz. erhöht. Dieselben betragen jetzt in der ersten Klasse 0,51 Mk. bei 12,60 Mk. Krankengeld. (Was sagen die Gegner der 3. K. K. zu diesen Ziffern?) Vor allem ist zu bedauern, daß für die über 1000 Mitglieder zählende Ortskrankenkasse nur ein Kassenarzt angestellt ist, also gewissermaßen nur eine Massenabfertigung der Kranken stattfinden kann; es kommt daher vielfach vor, daß schwer Leidende sich auf eigne Kosten ärztlich behandeln lassen. Hauptsächlich muß man sich aber fragen, wie es möglich ist, daß in einem Kassenstatut in einer Stadt wie Breslau, wo lange Arbeitszeit und besonders in den Zeitungen die gesundheitsschädliche Nacharbeit flortert, die Unterstützung nur 26 Wochen dauern kann? Ob die Väter des Statuts denn noch nie etwas von dem Hausfreunde der Buchdrucker, der Lungenschwindsucht und sonstigen chronischen Krankheiten gehört haben, die einer längeren Unterstützungsdauer benötigen? Doch halt — ich vergesse eins. Der hiesige Ortsverein hat ja eine Zuschusskasse, die 52 Wochen lang pro Tag 1 Mk. bei 30 Pf. wöchentlichem Beitrage zahlt. Die Vereinsmitglieder haben also von Vereins wegen pro Woche 20,50 Mk. Krankengeld (52 Wochen lang) und dazu noch 26 Wochen lang 12,60 Mk. von der Ortskrankenkasse für Buchdrucker, d. h. wenn — sie als Zeitungsetzer oder sonstige höhere Löhne beziehen, andernfalls erhalten die Mitglieder nur 4 Mk. Zuschuß, der Restbetrag von 9,10 Mk. pro Woche verfällt der Ortskrankenkasse für Buchdrucker. Daß der Minimumzuschuß in eine niedrigere Lohnklasse steuert, ist nicht zulässig. Findet dagegen die Kur in einem öffentlichen Krankenhause statt, so erfolgt keine Streichung, der Patient erhält, je nachdem er Angehörige hat oder nicht, außer der freien Verpflegung und Kur 6,30 resp. 2,63 Mk. pro Woche, also zusammen 25,80 Mk. Ein verheirateter Minimumsetzer erhält also, wenn er sich ins öffentliche Hospital begibt, außer jeiner freien Verpflegung noch 2,30 Mk. Krankengeld pro Woche

mehr als wenn er sich zu Haus auf eigne Kosten verpflegt. Ist das Konsequenz? Läßt sich jedoch ein Kranker von einem Spezialarzte behandeln und begibt er sich, um eine bessere Verpflegung und darauf raschere Heilung zu erzielen, in eine teure Privatklinik, so kann er das auf eigne Kosten thun und erhält statt dem hospitalmäßigen Zuschusse nur den gekürzten Betrag von 4 Mk. pro Woche. Meines Dafürhaltens ist eine Privatklinik auch eine Krankenanstalt. Ein Laufbursche beispielsweise mit 9 Pf. Beitrag pro Woche erhält 26 Wochen freie Kur und Verpflegung in einem Krankenhause, während ein minimales Vereinsmitglied für seine hohen Beiträge diese nur 4 Wochen erhält. Meine Ansicht geht dahin, daß die Zuschusskasse in dem Sinne reformiert werden muß, daß sie für in der Ortskrankenkasse Ausgesteuerte die weitere Unterstützung zahlt. Jetzt hat nur ein Teil der Mitglieder Genuß davon. Hoffentlich wird die Reorganisation unsers Gewerbevereins und der Zentral-Krankenkasse diesen unhaltbaren Zuständen ein Ende machen.

Düsseldorf, 17. August. Am Sonntage dem 14. d. M. fand in M.-Gladbach die dritte diesjährige Bezirksversammlung des Bezirks Düsseldorf, verbunden mit einer Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung, statt. Die Mitglieder des Bezirks hatten sich ziemlich zahlreich eingefunden, auch einige Nichtmitglieder waren anwesend. Der Bezirksvorsitzende berichtete über das Vereinsleben am Bezirksvorort und über die Thätigkeit des Bezirksvorstandes im 2. Quartal 1892. Dem Bericht ist folgendes zu entnehmen: Die Mitgliedschaft Düsseldorf erlebte alle auf dem Vereinsgebiete vorkommenden Angelegenheiten in fünf Versammlungen. Vorstandssitzungen wurden vier abgehalten. Der Bericht konstatiert eine Zunahme der Mitgliederzahl am hiesigen Ort und knüpft daran die Hoffnung, daß dadurch auch die Kollegialität wachsen werde. — Aus den Berichten der Mitgliedschaften Krefeld und Gladbach ist nichts besonderes hervorzuheben. — Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Düsseldorf gewählt. — Der Vorsitzende erteilte im Verlaufe der Versammlung Herrn Schröder-Köln das Wort behufs Erstattung des Referates über die Generalversammlung in Stuttgart. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe in etwa einstündiger Rede; sein klarer und leichtfaßlicher Vortrag wurde von den Zuhörern mit großer Spannung und Aufmerksamkeit entgegengenommen. Mit einem von den Anwesenden mit brausemdem Beifall aufgenommenen Hoch auf den zukünftigen Gewerbeverein schloß der Redner sein Referat. Die Stimmung der Versammlung geht wohl am deutlichsten aus der Annahme folgender Resolution hervor: „Die heute tagende Bezirksversammlung des Bezirks Düsseldorf erklärt sich mit der Beschlüssen der Stuttgarter Generalversammlung durchaus einverstanden; sie erblickt in der Verschmelzung der Unterstützungsstellen eine Stärkung des Gewerbevereinsprinzips und verurteilt auf das schärfste die Machinationen Klinhardt's und Genossen, welche nur darauf hinauslaufen, Uneinigkeit und Zerplitterung unter den Gehilfen zu stiften.“

Aus der Provinz Hannover. Wenn aus unsrer Provinz eine Stimme über die Rechtsfrage der von unseren Prinzipalen zum 1. Oktober d. J. einseitig beabsichtigten Durchdringung einer Tarifreduktion sich hören läßt, so hat das seine gewisse Berechtigung besonders deshalb, weil hier die Vertreter von Wahrheit, Recht und Freiheit haufen sollen. Wie man nämlich im politischen Leben von Parteien sagt, sie hätten den Patriotismus allein gepachtet, so gibt es in Hannover eine Partei, die für die herrlichen Postulate Wahrheit, Recht und Freiheit allein eintreten will, dieselben wenigstens auf ihren Schild erhoben hat. Zu dieser Partei gehören selbstredend — ob aus Ueberzeugung oder Profitrückichten bleibe als nicht hierher gehörend ununtersucht — auch mehrere Buchdrucker-

besser, ja sogar solche, die mit unsrer Tarifgeschichte und Kommission sehr eng verbunden sind. Mit diesen wollen wir lebende und drückende Provinz-Hannoveraner uns ein wenig beschäftigen, sind doch sie gerade diejenigen, die überall und in erster Linie mit vollem Munde für Wahrheit, Recht und Freiheit das Wort ergreifen. Also die selbstpatientierten Herren Wahrheitsverfechter haben seinerzeit vernommen, daß nach beendeter, erfolgloser Tarifkommissions-Sitzung die beiderseitigen Vereinsvorsitzenden in der Erklärung übereinstimmten, daß der seitherige Tarif auch fernerhin als Grundlage der Entlohnung zu gelten habe, sie haben vernommen von dem ebenfalls bindenden Uebereinkommen nach gegebenem Ausstade zwischen den Herren Bügenstein und Döblin, daß der nämliche alte Tarif so lange gilt, bis etwas anderes zwischen den Prinzipalen und Gehilfen vereinbart ist. Das ist die Wahrheit, ihr Herren! Wie siehts aber mit dem aus der Wahrheit sich stets ergebenden Rechte? Niemand kann sagen, daß von einer Seite gegen vorgenannte Uebereinkommen irgendwie Protest erhoben worden sei, auch nicht von hannoverscher Seite aus. Und doch geht man jetzt prinzipalseitig daran, einen neuen, selbstredend reduzierten Tarif ohne Vereinbarung mit den Gehilfen, gegen alles Herkommen — gegen die bewiesene Wahrheit durchzuführen. Wo ist hier nun das Recht, fragen wir die „großen“ Verfechter desselben? Hat jemand gehört von einem Proteste der hannoverschen Prinzipale gegen das einseitige Vorgehen ihrer Herren Kollegen in Leipzig? Nein. Wir aber haben gehört, wie diese „echt deutschen Männer“, die stets „ihr Wort halten“, für dieses ungerichte Vorgehen ihre Stimme weithin erhoben. So wird denn unter christlichem Mantel sogar mit schönen, nutzlosen Phrasen das gute Recht über den Haufen geworfen und die Macht auf dessen Trümmern triumphierend aufgerichtet ober, zu reden in der politischen Anschauung der Deutsch-Hannoveraner: es wird 66 gepfeilt! Die Freiheit, allein vorzugehen, die haben sich die Herren genommen, das stimmt. Man sieht eben wieder deutlich auch bei diesen Rechtsposteln: allmächtig ist nur die Macht; vor ihr beugen sie sich vom hohen Konservativen bis zum niedrigen Demokraten, Wahrheit, Recht und Freiheit werden nicht bloß fachte, sondern klirrend beiseite geschoben und doch schrieb das Hauptorgan obiger Partei erst dieser Tage: „Ein Christ kennt nur das Recht, das von Anfang gilt und gelten wird bis zum Ende aller Tage.“ Schöne Christen das! Wer für solche Rechtskernbedingung, wie geogelt, auch nur ein Wort der Verteidigung hat, der kann das sonst so gern gewünschte Vertrauen nicht erwarten. Wie kann man sich so leicht Achtung und Respekt verschaffen, indem man statt der Rechts- der Macht- und Erfolgspolitik sich hingibt. Wo bleiben jene Worthalter, die seinerzeit 7 1/2 Proz. gern geboten, da dies in der teuren Zeit vernünftig sei, und jetzt 15 Proz. reduzieren, also 22 1/2 Proz. Unterschied machen wollen? Warum diese Reduktion? Soll dem auftraggebenden Publikum dieser Prozenttag zu gute kommen, wenn man „nichts geschenkt“ haben will? Das sieht ja aus, als müßten die Buchdruckermeister ein Verprechen einlösen, das sie ihren buchhändlernden Kollegen für den Beistand beim Streik gegeben! Wie soll denn gar der Gehilfe aber auf den Vorteil des Prinzipals bedacht sein, wenn dieser immer auf dessen Nachteil bedacht ist? Viel versprechender Frieden! Ein im Alter bekehrter Welfe.

Ludwigshafen a. Rh., 16. August. Es darf daraus, daß der hiesige Ort nur selten in den Spalten des Corr. mit Berichten erscheint, nicht geschlossen werden, daß die Mitglieder den Gehilfenbewegenden Fragen teilnahmslos gegenübersehen. Das Vereinsleben darf im Gegenteil als ein reges bezeichnet werden, wenn der Besuch der Versammlungen auch manchmal ein besserer sein könnte. Am Sonntage dem 14. d. M. fand wiederum eine Bezirksversammlung statt. Nach erfolgter Berichterstattung des Bezirksleiters über die Kaffeengebarung im ersten Halbjahr 1892 trat die Versammlung in die Besprechung des von den Prinzipalen ausgearbeiteten Tarifentwurfs ein. Der Vorsitzende erläuterte in klarer Weise die bedeutenden Verschlechterungen des neuen Tarifs gegenüber dem alten, verlas auch einige besonders wegen Hauptpunkten der Zeitschrift in der Tariffrage, für welche die Versammlung nur ein Kopfschütteln übrig hatte, und forderte dann die Anwesenden auf, energisch Stellung zu nehmen gegen diese den gewerblichen Frieden bedrohenden Wadinationen. Dies geschah denn auch einhellig und wurde durch folgende, einstimmig angenommene Resolution zum Ausdruck gebracht: „Die heutige Bezirksversammlung erblickt in dem einseitigen Vorgehen des Prinzipalvereins auf tariflichem Gebiete den Verbruch einer Vergewaltigung der Gehilfenenschaft. Die Mitglieder des Bezirksvereins sind entschlossen, mit allen gesetzlichen Mitteln dem Beginnen des Deutschen Buchdruckervereins resp. den Wadinationen einer Clique innerhalb desselben entgegenzutreten und erklären auf grund der Abmachungen vom 16. Januar 1892 zwischen dem Vorsitzenden des U. B. D. V. und Herrn Bügenstein nur den Tarif vom

1. Januar 1890 für rechtsverbindlich, insoweit nicht eine andre zwischen Prinzipalen und Gehilfen erfolgte Vereinbarung in bezug auf Entlohnung und Arbeitszeit stattgefunden hat.“ — Es erfolgte dann, um etwa noch vorhandene Unklarheiten bezüglich der Z. B. R. und Z. F. R. zu beseitigen, eine Aussprache in dieser Sache. Der Vorsitzende wies in überzeugender Weise nach, daß von einer Gefährdung der Rechte der Mitglieder nicht die Rede sein könne, im Gegenteil sei der von der Generalversammlung in Stuttgart vorgezeichnete Weg im stande, die Rechte der Verbandsmitglieder besser denn bisher zu wahren. In bezug auf die Z. B. R. war die Versammlung der Ansicht, daß dieselbe, so schwer es auch manchem Kollegen werden möge, da sie doch immerhin sehr segensreich gewirkt hat, aufzulösen sei, denn ein Anpassen an die neuen Vorschriften sei unmöglich. — Die Versammlung beschloß sich dann noch mit verschiedenen internen Angelegenheiten, welche, weil für die Allgemeinheit nicht von Interesse, nicht weiter erwähnt werden sollen. Mit dem Wunsche, daß die Mitglieder auch zum „Verbande“ treu und fest stehen mögen, schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Es dürfte die Kollegen, welche hier in Konfession gestanden haben, interessieren, daß die Mitgliedschaft Ludwigshafen demnächst leider eine bedeutende Verminderung erfahren wird. Das bedeutendste hiesige Blatt, der Pfälzische Kurier, wird mit dem 15. September nach Neustadt a. Haardt verlegt. Dem gesamten Personal ist bereits gekündigt worden. Leider sind es zumeist Familienväter, die nun gezwungen sind, sich an anderen Orten Konfession zu suchen, was bei der herrschenden Geschäftslage nicht leicht sein dürfte. Hoffen wir, daß es den meist älteren, bewährten Kollegen gelingt, andern Ortes wieder festen Fuß zu fassen und daß auch die hiesige Mitgliedschaft bald wieder erstarke möge.

b-r. Magdeburg, 7. August. Die Bezirke Burg und Magdeburg hielten heute eine gemeinschaftliche Versammlung ab, um den Bericht unsers Gauvorsitzers Herrn Nießmann aus Halle über die Generalversammlung in Stuttgart entgegenzunehmen. Die sich eines sehr guten Besuchs erfreuende Versammlung, zu welcher die Magdeburger Mitglieder fast vollständig erschienen und auch die Mitgliedschaften Burg, Genthin, Neuhaldensleben und Sendal zur Vertretung waren, folgte den Ausführungen des Referenten mit dem größten Interesse. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafteste Diskussion, in welcher die Beschlüsse der Generalversammlung von sämtlichen Rednern gut geheißen wurden. Des weitern kam auch die neueste Tariffrage der Prinzipale zur Sprache. Es wurde besonders ausgeführt, wie inhuman unsere Arbeitgeber jetzt, in einer Zeit der Teuerung, gegen die Gehilfen vorzugehen beabsichtigen. Die Art und Weise, wie die Prinzipale jetzt, nachdem sie versprochen, den alten Tarif weiter bestehen zu lassen, bis mit den Gehilfen andere Vereinbarungen getroffen seien, eigenmächtig den verschlechterten Tarif einführen wollen, spreche allem Rechtsgefühl Hohn. — Im weitern Verlaufe der Debatte wurde auch die Schreibweise des Correspondenten als durchaus berechtigt gegenüber dem Treiben der Prinzipale und den Anzuspargen der gedungenen Lohnschreiber derselben anerkannt. — Die Versammlung gab ihrer Stimmung in folgender einstimmig angenommenen Resolution Ausdruck: „Die am 7. August zu Magdeburg tagende gemeinschaftliche Versammlung der Bezirke Burg und Magdeburg befindet sich in vollster Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Generalversammlung in Stuttgart. Im fernern spricht die Versammlung gegen die einseitige Aufstellung und Aufzwingung eines die Gehilfen schädigenden Tarifs ihre ganz entschiedene Mißbilligung aus und protestiert gegen ein solches Gebahren. Sie hofft, daß das Gerechtigkeitsgefühl und der Anstand gegenüber gegebenen Versprechungen die Prinzipale von dem bereits betretenen Weg ablenken und verlangt das Fortbestehen des gegenwärtig gültigen Tarifs. Die Versammlung spricht weiter über die Schreibweise des Correspondenten ihre Anerkennung aus und wünscht, daß derselbe nach wie vor der Wahrheit in unverblümter Weise zu them Rechte verhilft.“ — Nach einem kurzen Schlußworte des Referenten, treu zur Organisation zu halten und den Leitern derselben volles Vertrauen entgegenzubringen, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den neuen „Verband“ geschlossen. — Eine nach der Versammlung arrangierte Abendunterhaltung, an welcher die auswärtigen Kollegen bis zur Abreise teilnahmen, verlief zu aller Zufriedenheit.

Stuttgart. (Bericht der Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung. Schluß aus voriger Nummer.) Zum 2. Punkte: „Die Aufgaben der Gehilfenenschaft“, erhielt als Referent Herr Hildenbrand das Wort. An die Worte seines Vorredners in bezug auf das Vertrauen zu den Prinzipalen im allgemeinen und speziell zu den Stuttgartern anknüpfend, bemerkte er, daß er ein so großes Vertrauen zu den letzteren nicht hätte, sonst könnten die Umgehungen in bezug auf den bestehenden Tarif und die Belehrlingskafka, wie zum Beispiel in der Hofbuchdruckerei von Liebig, wo sich bei

einer geringen Anzahl von Gehilfen 13 Lehrlinge befänden und der Inhaber doch auch Mitglied des Prinzipalvereins wäre, prinzipalseitig nicht gebuldet werden. In solchen Fällen sei es Pflicht, gerade von jener Seite, Remedur zu schaffen. Und was es mit der Einführung des Tarifs in Zukunft zu bedeuten habe, besage die Einreichung des Paragraphen, wonach Hausordnungen, die dem Tarife zuwiderlaufen, nicht gestattet waren. Hierdurch sei es jedem Prinzipal ermöglicht, den Tarif für sich außer Kraft zu setzen. Es würde somit auf dem Tarifgebiete die reinste Anarchie zum Durchbruche kommen, einem solchen Nachwort und dessen Urhebern Vertrauen entgegenzubringen sei thausächlich unmöglich; hier fehlen, bemerkte der Redner, auch die minimsten Voraussetzungen, die man bei ehrlich gemeinten Verträgen erwarten müßte. Um nun solchen Zumutungen energisch entgegenzutreten zu können, müsse man zunächst die Aufgaben feststellen, welche uns für die Zukunft erwachsen. Als erste und vornehmste müsse die Agitation zur Heranziehung unserer speziellen Berufsgruppen zu unsrer Organisation betrachtet werden, deren es noch viele Tausende in Deutschland gebe, wie unsre letzte Bewegung gezeigt und die uns durch Einspringen in die verlassenen Plätze schwer geschädigt haben. Solange aber noch Buchdruckergehilfen vorhanden seien, die ihr eignes Standesinteresse dem Kapitalismus gegenüber nicht begriffen hätten, sei diese Agitation eine sehr schwierige. Diese Kollegen sollten doch bedenken, daß sie bei Bewegungen nur Mittel zum Zweck und daß der von ihnen eingenommene Standpunkt, als würden sie nur die organisierten Gehilfen schädigen, ein falscher sei, da sie, wie schon ausgeführt, nur sich selbst und ihre Berufsinteressen verletzten. Die zweite Aufgabe müsse sein, unter den Arbeitern, welche durch die rationelle Produktionsweise in einem Großbetriebe heutzutage vereinigt seien, als da sind Buchbinder, Xylographen, Stempelschneider usw., kräftigt für eine selbständige Organisation zu wirken resp. bei Gründung und deren Förderung mitzuwirken, um dann später mit denselben in ein Kartellverhältnis treten zu können, so den Halberstädter Beschlüssen Rechnung zu tragen und schließlich die Idee einer graphischen Union zu verwirklichen. Die dritte und ebenso wichtige Aufgabe sei die Gründung eines internationalen Verbandes unserer Berufsangehörigen und hier würde, bemerkte der Redner, zuerst eine engere Verbindung der drei sprachlich verwandten Länder, Oesterreich, Schweiz und Deutschland, anzustreben sein, um solchen Vorfällen, wie sie bei den drei Ausständen (Schweiz, Wien und Deutschland) vorgekommen, zu steuern. Gätte früher eine solche Verständigung stattgefunden und die Bewegung wäre gleichzeitig in allen drei Ländern inszeniert worden, so wäre es nicht möglich gewesen, die überschüssigen Arbeitskräfte von dem einen Land in das andre überzuführen zu können. Der Ausgang eines auf solche Art begonnenen Ausstandes wäre unzweifelhaft für die Gehilfen siegreich ausgefallen. Redner hoffte, daß in dieser Beziehung auf dem Kongreß in Bern Wandel geschaffen werde. Er streifte dann im allgemeinen nochmals die letzte Bewegung. Er wolle heute niemand hier einen Vorwurf machen, aber das möchte er noch denjenigen, die es betreffe, ans Herz legen, daß sie sich ganz gewaltig täuschen würden, wenn sie glaubten, daß der Reich der Reduzierung an ihnen vorübergehen werde, dieser Tarif würde bei event. Einführung das Maß abgeben, womit alle gemeint würden, ob Vereins- oder Nichtvereinsmitglied. Das brüste und einseitige Vorgehen der Prinzipalführer sei eine Nichtachtung der Gehilfen, die trotz ihrer Niederlage eine andre Behandlung als ehrliche Gegner verdienen. Wenn wir aber unsere angebotenen Aufgaben richtig aufsaßen und ihnen zum Durchbruche verhelfen würden, dann werde auch die Zeit nicht mehr fern sein, wo wir unter dem neuen Verbande zum Siege gelangen! Nachdem sich der dieser Rede folgende anhaltende Beifall geleget hatte, bel-gte zum Schluß Herr Nie mit der Thatfache, daß im gegenwärtigen Augenblick im Gau Württemberg über 100 arbeitslose Buchdruckergehilfen existierten, wovon allein auf Stuttgart etwa 90 entfielen, wie noemendig die Abfözung der Arbeitszeit gewesen sei. Diese Zahlen sprächen eine bereitere Sprache als alles andre. Dies sollte den Herren Prinzipalen zeigen, daß es in diesem Tempo doch nicht weiter gehen könne. Im übrigen freue er sich, daß von seiten der Gehilfen heute wieder durch den äußerst zahlreichen Besuch dokumentiert worden sei, daß alle gewillt seien, ihre vitalsten Interessen wenn noemendig zu verteidigen. Er schloß, da sich niemand mehr zum Worte gemeldet, die heutige Allgemeine Buchdrucker-Versammlung mit dem Wunsche, daß die sich etwa noch nötig machenden weiteren ebenso zahlreich besucht sein möchten wie die heutige.

R. Wilhelmshaven-Bant, 17. August. Am vergangenen Sonntage feierte der hiesige Ortsverein Gutenbergs sein diesjähriges Johannisfest durch einen Ausflug nach Jever, der Stadt der für unsern „Heros“ so „billigen“ Ribizeer. Das Dampfboot führte früh morgens die hiesigen Mitglieder mit ihren Damen nach dem reizenden Wald „Upjeber“, wo sich bei

Jeder Kollegen begrüßt wurden. Nach einem dort eingekommenen Frühstücken wurde ein Spaziergang durch den grünen Hain nach der „Woodschütte“ gemacht, wo die eigentliche Feier stattfand, die in der harmonischsten Weise verlief — ein Beweis, daß auch hier oben am Nordfeste die Unterstützungsvereinsmitglieder noch nicht mutlos sind und ihre Einigkeit noch keinen „Riß“ bekommen hat. Den Glanzpunkt des Festes bildete ein am Abend im genannten Lokale veranstalteter Kommerz. Der hiesige Vertrauensmann, Kollege Donath, hielt die Festrede. In kurzen Worten führte er den Anwesenden die Vorgänge des letzten Jahres vor Augen und ermahnte die Mitglieder, auch in Zukunft ihre alte Solidarität zu beweisen, namentlich bei den bevorstehenden Abstimungen im Interesse der Allgemeinheit zu handeln. Redner schloß mit einem Hoch auf den deutschen Buchdruckerverband. Nur zu bald schlug die Stunde der Rückfahrt. Wohl alle Festteilnehmer trennten sich mit dem Wunsch, bald wieder eine ähnliche „Fahrt“ zu machen.

Kundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Für Württemberg, wobei hauptsächlich Stuttgart in Betracht kam, kostete die Neunstundenbewegung im Buchdruckgewerbe während des zehnwöchentlichen Ausstandes 124393 Mk. und nachher für die Unterstützung der arbeitslos verbliebenen Opfer und zwar bis 31. Juli d. J. 32156 Mk., insgesamt also 156555 Mark. Hiervon trug der U. B. D. W. 68225 Mk., Gau- sowie Tarifklasse leisteten einschließlich ihrer aus den Extrasteuern der dortigen Kollegen geschöpften Einnahmen 48173 Mk., von Fach- und Arbeitervereinen, Gesellschaften und Privaten sowie auf Listen wurden beigetragen 17461 Mk. und auswärtige Kollegenkreise jandten nach Stuttgart 704 Mk. Es sei bemerkt, daß dies ein von uns aus der spezialisierten Abrechnung herausgezogenes Bild mit abgerundeten Summen ist.

Die Braunschweiger Handelskammer hat sich nicht nur, wie in Nr. 98 des Corr. zu lesen, in bezug auf die Buchdrucker verewigt, sondern auch in anderer Beziehung, wie des näheren aus der Frfr. Ztg. zu ersehen ist. Dieselbe schreibt darüber: „Wer die Aufgabe hat, alljährlich sämtliche Handelskammerberichte durchzugehen, wird sich demjenigen Berichterstatter zu besonderm Danke verpflichtet fühlen, der durch originelle Ideen etwas Abwechslung in die Einförmigkeit dieser Letztüre bringt. Das ist diesmal unbestreitbar der Verfasser des 1891er Jahresberichts der Braunschweiger Handelskammer. Da sein Name uns unbekannt ist, müssen wir ihm unsern Dank auf diesem öffentlichen Weg aussprechen. Sein wirtschaftliches Meßlat ist wirklich eigenartig. Schon der Stil! Unser Braunschweiger weiß sich von der breiten Heerstraße der abgedroschenen Goetheischen Diktion fern zu halten. Von den Handelsverträgen z. B. schreibt er: „man vermag, daß... auch für Handel und Wandel und höchste nationalökonomische Weisheit keine Athene mehr fix und fertig gewappnet aus dem Haupte der Gottheit springt“. Das hätte kein Goethe zu schreiben vermocht. Selbst der große Stillkünstler, Wippen aus Bernau, muß den Hut ziehen vor der Braunschweiger Stil-Athene, die fix und fertig gewappnet aus dem Haupte der Braunschweiger Handelskammer springt.“ Bei Besprechung der Wirkungen der Mac Kinley-Bill sagt der Handelskammerbericht u. a.: „Eine Krisis lag und liegt gar nicht vor, nur ein unerfreulicher Zustand“ und bezeichnet die Ursachen dieses „unerfreulichen Zustandes“ wie folgt: Lebensmittelerzeugung und Abnahme der Kaufkraft, Preisfall der Fabrikate, eine ziemlich ausgedehnte Absatzstockung, finanzielle Katastrophen. „Das alles — sagt die Frfr. Ztg. — hat man bisher ‚Krisis‘ genannt. Der Braunschweiger lehrt uns eine einfache Methode, wie man die ‚Krisen‘ aus der Welt schafft. Man nennt sie nur anders und braucht den Thatfachen nicht einmal Gewalt anzuthun. Es gibt keine Krisen, es gibt keine Bankrotte, es gibt keine Mißernten, es gibt keine Ueberproduktion mehr; es gibt nur noch unerfreuliche Ereignisse, und auch der Braunschweiger Handelskammerbericht ist nicht Sprachverhöhnung, nicht Unsinn, nicht Arroganz, sondern ein unerfreuliches Ereignis“ — für den Autor und die Handelskammer, für dritte Leser eine erfreuliche und erheiternde Letztüre.“

Im allgemeinen haben die Verwoltungen der sozialdemokratischen Blätter immer streng darauf gehalten, daß die technische Herstellung der Blätter in Druckereien und von Arbeitern geschah, die den Prinzipien der betreffenden Preßerzeugnisse nicht geradezu ins Gesicht schlugen. Das ist sicher nur ganz in der Ordnung, denn wenn man anderen Arbeitern fortgesetzt zuruft: „Proletarier vereinigt euch“ und Unternehmer, die den Arbeitern das Koalitionsrecht beschneiden, mit Recht brandmarkt, so darf erwartet werden, daß im eignen Hause nach denselben Grundsätzen gelebt wird. Dagegen kann leider von der Volkswacht in Breslau nicht in vollem Umfange sagen. Dieses Blatt wird bei Schapky gedruckt, woselbst in über-

wiegender Mehrheit nicht organisierte Gehilfen stehen, ja sogar an der Volkswacht selbst sind Seher thätig, denen das Solidaritätsgefühl noch eine terra incognita ist. Wahrscheinlich haben sich die Breslauer Parteigenossen um die Verhältnisse der Volkswacht-Druckerei bisher wenig gekümmert, sonst wären dieselben ebenfalls besser. Bekanntlich ist in unserm Gewerbe der Sinn für die Organisation so stark ausgeprägt, daß ihr fern zu stehen kein kleiner Matel ist, die Arbeiterpresse aber muß mit diesem achtbaren Gefühl entschieden rechnen. Sie sollte naturgemäß nach Kräften ein Zufluchtsort für die vom Kapitalismus verfolgte und ausgesperrten organisierten Gehilfen, deren so viele vorhanden sind, sein, anstatt dem Individualismus Unterschlupf zu geben, nämlich Gehilfen, die den Vereinsbeitrag in der Tasche behalten, während sie durch Entrichtung desselben wenigstens zur Unterstützung ihrer arbeitslosen Kollegen beitragen könnten. Tatsächlich übernimmt ja auch die sozialdemokratische Presse wie gesagt fast allgemein die Rolle eines solchen Hortes der Organisation und wir hoffen, in Wälde berichten zu können, daß die Druckerei der Breslauer Volkswacht in allen Abteilungen darin keine Ausnahme mehr mache.

In Breslau starb am 22. August der Mitbesitzer der Breslauer Zeitung und praktische Arzt Dr. Paul Lyon.

Presse und Litteratur.

Eingegangen bei der Redaktion.

Graphischer Beobachter, Heft 16: Deutsche Rotations-Schnellpressen. Auf falschem Wege. Autotypischer Farbendruck. Druck auf gestrichenem und geglättetem buntem Papier. Litterarisches. Eingefandte Drucksachen. Technische Kundschau. Gewerbliches Nr. 1 (Schluß des 10. Bandes). Inhalt: Ueber chromotypographischen Druck mit einer in 9 Farben gedruckten Vellage. Technische Mitteilungen. Korrespondenz. Satz- und Druckproben. Allgemeine Mitteilungen. Titel und Inhalt des 10. Bandes sind der Nummer beigegeben.

Industrie und Gewerbe.

Nach dem Berichte der Bodumer Handelskammer wurden in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres im Oberamtsbezirke Dorimund 3849 Kohlenbergleute gekündigt, während 4643 freiwillig die Arbeit aufgaben wegen Mangels an genügender Beschäftigung. Nach den Berechnungen der Knappschafis-Berufsgenossenschaft betrug der durchschnittliche Jahreslohn daselbst 1068,24 Mk.; von den 143615 mit Verbau beschäftigten erwachsenen Arbeitern hatten 67 657 einen Durchschnittslohn unter und 70323 einen solchen über 4 Mk. pro Schicht. Die Zahl der jugendlichen Arbeiter belief sich auf 5635 Köpfe.

Eine Statistik über die in der Kautabaffabrikation beschäftigten Personen hatte folgendes Ergebnis: Fragebogen gingen ein aus 23 Orten, in welchen 137 Tabakspinner und 45 Lehrlinge beschäftigt sind. In Nordhausen, dem Hauptsiße der Branche, aus dem kein Fragebogen einging, sind 121 Spinner und 50 Lehrlinge vorhanden. Rollenmacher zählen die Fragebogen 40 männlich und 71 weibliche auf (in Nordhausen gibt es 163, nur männliche). Von den gesamten Spinnern und Rollenmachern (einschließlich der in Nordhausen) gehören nur 85 bzw. 16 dem U.-B. für die Tabakarbeiter an, der J. R. K. insgesamt nur 46. Arbeitszeit 54 bis 76 Stunden die Woche. Der Lohn der Spinner beträgt 11 bis 25, der der Rollenmacher 4 bis 18 Mk., in Nordhausen 10 bis 21 bzw. 6 bis 15 Mk. Hilfsarbeiterinnen waren 400 beschäftigt mit Löhnen von 3 bis 13 Mk., zumeist 6 bis 9 Mk.

In der Wehrtheimischen Nähmaschinenfabrik in Frankfurt a. M. wurden 100 Arbeiter entlassen.

Vereine, Fassen usw.

Der dritte Kongreß der Studienteure, Gypser usw. tagte in Stuttgart. Vertreten waren 13 Orte durch 11 Delegierte. Ueber die Agitation konnte nichts erfreuliches berichtet werden, die Rechnungslegung wurde beanstandet, die Situationsberichte lauteten durcheinander traurig und über die Organisationsform — lose Zentralisation mit Vertrauensmännern oder fester Zentralverband — konnte man sich nicht einigen. Der Kongreß war somit nahezu resultatlos. Die Agitationskommission hat ihren Sitz in Berlin, die Kasse des Unterstützungs fonds in Stuttgart und der „Bauhändler“ ist Organ der Organisation.

Der Kongreß der Glasarbeiter in Frankreich beschloß die Verschmelzung sämtlicher vertretenen Glasarbeiter-Syndikate Frankreichs zu einem Zentralverband und den Anschluß desselben an die internationale Glasarbeiter-Union.

Arbeiterbewegung.

In Berlin sind die Bleiglasler in eine Lohnbewegung eingetreten. Bei der Firma Spinn & Co. stellten die Bau- und Bleiglasler bereits die Arbeit ein.

Die in Schwwege organisierten Peitschenarbeiter fordern ihre Kollegen in anderen Orten zum Eintritt in diese Organisation auf.

Der Kutscherstreik in Paris ist beendet und zwar durch zahlreichen Abfall der Streikenden. Es soll nun der Minister des Innern um Vermittelung angegangen werden, da die Kutscher erklären, zu den bisherigen Bedingungen nicht fortarbeiten zu können. Der Gemeinderat soll in einer Adresse ersucht werden, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob nicht die Stadt selbst die Leitung des Droschkenverkehrs übernehmen könne.

Die Baumwollarbeiter in Lancashire haben eine Urabstimmung über die Einführung des gesetzlichen achtstündigen Arbeitstages vorgenommen. Zwei Drittel erklärten sich dafür. Bisher wollte man in den Kreisen der Spinner und Weber von dem gesetzlichen Arbeitstage nichts wissen.

Geborben.

In Leipzig am 18. August der Seher Albert Ernst Gottfr. Hecht, 62 Jahre alt; am 19. August der Seher-Zwaid Joh. Chr. Mauk, 75 Jahre alt.

In Pforze bei Augsburg am 20. August der Buchdruckereibesitzer Max Walter, 42 Jahre alt — Lungenerleiden. Der Verstorbene war früher langjähriger Korrektor der Augsburger Abendzeitung und bis zu seinem Tode Mitglied des U. B. D. B.

Briefkasten.

F. in P.: Bisher nicht eingegangen. — B. in Minden: Ludwig Biniger, St., Calwer Str. 62, II. — D. in Herlorn: An geeignete Stelle weitergeleitet. — B. in Stuttgart: Als Materialdem Vorstand überwiesen. — D. in Arlon: Bitten um Einsendung der noch restierenden 2,60 Mk. — L. in Wittenberg: Wo bleibt die 1 Mk. für Prinz? — Grimmitzschau: 90 Pf.

An freiwilligen Sammlungen gingen ein: Ortsverein Magdeburg 510 Mk., Mitgliedschaft Duisburg 63,36 Mk., Tarifklasse in Halle a. S. 300 Mk., freiwillige Sammlung der Mitgliedschaft Flensburg 180 Mk., P. Göt., Straßburg i. El. 4 Mk., freiwillige Beiträge im Gau Schleswig-Holstein 100 Mk., Mitgliedschaft Altenburg 50 Mk., Ortsklasse Magdeburg 100 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Götting. Der Seher Eugen Fräber aus Leobshaus wird ersucht, den hier am 15. Juni 1891 und der Seher Paul Engelke aus Zielenzig den hier am 23. November 1891 erhaltenen Vorschau umgehend zurückzahlen. Gleichzeitig bitte ich um die Adresse des Sehers Oswald Senf aus Friedland in Böhmen. — A. Christmann in Götting, Untermarkt 3, I.

Wilhelmshaven-Bant. Die Herren Kollegen werden ersucht, vor event. Konditionsannahme in der Süßkuchen Druckerei im wohlverstandenen eignen Interesse Erkundigungen beim Vertrauensmanne Hans Donath in Bant, Weststraße 8, I., einzusehen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Würzburg der Seher Heinrich Maier, geb. in Waldbrunn 1872, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — Bruno Rittan, Grombichstraße 11 1/2.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Heidelberg. Für den Seher Oswald Saupé liegt ein Brief mit dem Poststempel Osterfeld bei dem Unterzeichneten; derselbe wird um Angabe seiner jetzigen Adresse ersucht. — K. Schneider, Obere Redarstr. 22.

Wlauren. Das Reisegeld wird von jetzt ab gezahlt Forststraße 117, II., abends von 6 1/2 bis 7 Uhr (Sonntags 11 bis 1 1/2 Uhr). Die Herren Reisekasseverwalter der nächsten Poststellen wollen die Reisenden auf diese Aenderung freundlichst aufmerksam machen.

Rostock. Dem Seher Heiner Eggers aus Rostock (s. vor. Nr.) wurde ein neues Quittungsbuch (Mecklenburg-Libick 31) am 22. August 1892 ausgestellt.

Weimar. Beim hiesigen Reisekasseverwalter liegen Briefe für den Seher Herm. Schwarz (Poststempel Köstritz) und den Stereotypen Jakob Haug (Poststempel Zürich).

Zentral-Arbeitslosen- und Begrüßungskasse. (C. S.)

Bekanntmachung. Mit der Einsendung des Resultates der Abstimmung über Stellung des Antrages auf Auflösung der Kasse ist es unbedingt erforderlich, außer der Zahl der abgegebenen Stimmen die in der Abstimmungswoche vorhandene Mitgliederzahl anzugeben.

Der Vorstand.

B. Rauhut, stellv. Vors. G. Eißler, Kassierer.

Bremen. Die Abstimmung über Stellung des Antrages auf Auflösung der Kasse hat folgendes Resultat ergeben: Eingegangen 293 Zettel. Für 237, gegen 54, ungültig 2.

Halle a. S. (Abstimmung.) Abgegeben 425, davon 377 für und 47 gegen Auflösung, 1 ungültig.

Einem Katholiken

Ist beste Gelegenheit geboten, eine seit 3 Jahren neu errichtete Buchdruckerei in Westfalen mit guter Kundschaft für den Preis von 8000 Mk. zu erwerben. Respektanten wollen unter S. 959 ihre Adressen an die Geschäftsstelle d. Bl. ein-senden.

Ein repräsentabler, nicht zu junger Buchdrucker, der sich zum **Acquisiteur von Annoncen und Druckaufträgen** durchaus eignet, das Korrektorenlesen und gelegentliche Berichterstattung übernehmen kann, wird für eine gut eingeführte ältere Tageszeitung und Accidenzdruckerei in einer größeren Industriestadt Rheinlands auf sofort gesucht. Offerten unter Nr. 962 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein junger Mann

wissenschaftlich gebildet, in mehreren Sprachen bew., gelehrter Setzer, militärfrei, sucht geeignete Stelle im Kontor, als Redakteur oder Vertreter des Prinzipals. Dresden bevorzugt. Werte Offerten unter Nr. 964 durch die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger, tüchtiger Setzer

der vier Jahre im Annoncenbureau thätig war, sucht ähnliche Stelle (auch leichtere Accidenzen). Eintritt könnte bis 19. September oder später erfolgen. Offerten erbeten unter H. W. 963 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schriftsetzer, eben ausgebildet, der stenographieren kann, sucht Kondition. Werte Off. unter Nr. 955 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein in einer größeren Druckerei mehrere Jahre thätiger **erster**

Maschinenmeister

sucht sich als solcher oder Obermaschinenmeister zu verändern. Suchender ist auch als Setzer durchaus firm und würde einem Posten als Druckereileiter mit Erfolg vorstehen können. Sprachkenntnisse (französisch). Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 950.

Maschinenmeister

26 Jahre alt, tüchtig und erfahren, sucht für sofort oder später dauernde Kondition. Werte Offerten an **Aug. Schwinghammer** in Pirmasens, Schäfer-gasse 9, erbeten. [948]

Kollegen sowie kollegialen Vereinigungen, wie **Gesangvereinen, Rauchklubs** usw., empfehle

Zigarren

in vorzüglichster Qualität zu billigen Preisen; u. a.:
El Sol de Peru . . . 3,00 Mk. La Cresta 5,00 Mk.
La Bella 4,50 „ Ultramar 5,20 „
El Merito 4,50 „ El Progreso 5,70 „
Alma 4,60 „ Hipp-Hipp-Hurrah 5,70 „
Schneeglöckchen . 4,65 „ La flor de Cuba . 6,30 „
Upmann 4,75 „ La belle alicee . . 7,80 „

Preise pro 100 Stück. — Versand gegen Nachnahme.
5 Prozent der Brutto-Einnahme werden dem Zentralvorstand übermittlelt zur Unterstützung Arbeitsloser.

K. Siegl, Pforzheim (Baden).

Gutenberg-Haus Franz Franke

83 Mauerstrasse BERLIN W Mauerstrasse 33
hält sich bei Bedarf von **Schriften, Maschinen, Apparaten, Hilfs- u. Verbrauchsmaterialien** usw. bestens empfohlen.

Crimmischau. Sonntag den 28. August, nachm. 1/3 Uhr: **Allgem. Buchdrucker-versammlung** im Gesellschaftszimmer von Stadt Hamburg (am Rathaus). Tagesordnung: 1. Die geplante Tarifreduktion; 2. Die Reorganisation des U. B. D. B.; 3. Disjunktion. Referent: Herr **Otto Riedel** aus Leipzig. Die Herren Prinzipale wie sämtliche Buchdruckergehilfen von hier und den Nachbardruckorten sind hierzu freundlichst eingeladen. [964]

Plauen! Empfehlen allen durchreisenden Kollegen den feierlichen Verkehr, **Guthaus** Weikes Lamm, aufs beste. **Aug. Kirck, K. Silberbrand, Otto Denstorf, K. Sörholdt, G. Wegelein, J. Mayr.** [958]

Setzer selbständiger Arbeiter, zur Zeit in ungekündigter Lebensstellung, befähigt, den Prinzipal in jeder Weise zu vertreten, sucht, nicht zuzugender örtlicher Verhältnisse halber, anderweitigen Vertrauensposten. — Eintritt nach Uebereinkunft. Werte Anerbietungen mit Angabe näherer Bedingungen erbeten unter Adam 100 postlagernd Hamm in Westfalen. [961]

Nach Italien! Maschinenmeister!!

Eine große, feinst eingerichtete Accidenzdruckerei Italiens mit hervorragend vorzüglich technischer Einrichtung, als Spezialität Proben für Schriftgießereien und feinste Accidenzarbeiten herstellend, sucht einen durchaus selbständig arbeitenden

Maschinenmeister

welcher im feinsten Buntfarbendruck Hervorragendes zu leisten im Stande ist. Nur erste Kräfte wollen sich melden. Gehalt 34 Pies, nebst Fahrt-Vergütung. Die Stellung ist dauernd und angenehm. Offerten und selbstgefertigte Muster unter T. 952 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Wichtig für Zeitungsverleger!

Will man für ein Billiges den Lesern seiner Zeitung Vieles und zugleich Gutes bieten, der beziehe von **L. Schläter, Hannover, Steinthorfeldstraße 11**

Stereotyp-Druckplatten

für die inneren zwei Seiten seines 6, 3 oder 2 Mal wöchentlich erscheinenden Blattes. Die Platten sind in zwei Formaten zu bekommen und enthalten parteilose politische Nachrichten, Vermischtes und Erzählung. Man hat dann nur für die äußeren beiden Seiten den Satz selbst herzustellen und zwar auf erster für die neuesten politischen Nachrichten, Lokales und Provinzielles und auf letzter Seite für Anzeigen, Handels- und Couriersberichte. — Auch mit diesen Platten bedruckte 6, 3 oder 2 Mal wöchentlich erscheinende

halbfertige Zeitungen

sind von demselben zu beziehen.

[951]

Neu! Neu!

Für jeden Besitzer von Buchdruck-Schnellpressen ist mein neuer, **gesetzlich geschützter Greifer** unentbehrlich, da bei demselben alles gewaltsame Richten und Verbiegen, wie bei den seither gebräuchlichen, wegfällt. Der neue Greifer ist durch Regulierschraube auf das Präziseste zur Anlage zu bringen und verhindert das **Faltenschlagen bei geschl. Einfassungen, Schmitzen, ungenaues Register** etc. etc. Bei Bestellungen bedarf es nur der Einsendung eines Mustergreifers, gleichviel aus welcher Fabrik. Preis Mk. 3.50 bis Mk. 5.—. **Prospekte gratis.**

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

Joh. Hoffmann.

Gesangverein Berliner Typographia.

Sonntag den 11. September findet in den Gesamtträumen der Berliner **Post-Druckerei** zur Feier des

XIII. Stiftungsfestes

ein

Vokal- und Instrumental-Konzert

statt, wozu Kollegen, Freunde und Gönner des Vereins hiermit höflichst eingeladen werden. **Eintrittspreis 25 Pf.** Billets sind zu haben bei den Herren **Stolle** und **Graumann** sowie bei den aktiven Mitgliedern.

Der Ueberschuß wird dem Vereine der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer zugeführt. **Der Vorstand** [960]

Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Die am Donnerstage den 11. August zusammengetretene Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs hat sich folgendermaßen konstituiert:

- Seidel, Paul, 1. Vors., Leipzig-Neuditz, Vorwitzstraße 31, III.
- Himmerlich, Bernhard, 2. Vorsitzender, Leipzig-Thonberg, Reitzenhainerstraße 42, II.
- Voigt, Gustav, Kassierer, Leipzig-Volkmarisdorf, Eisenbahnstraße 93, S., II.
- Lehmann, Otto, Schriftführer, Leipzig-Neuschönefeld, Schulstraße 4, I.
- Eckhardt, Paul, Revisor, Leipzig-Sellerhausen, Jakobstraße 2, II.
- Voigt, Paul, Leipzig-Neuschönefeld, Kirchstraße 59, II.
- Behlmann, Friedrich, Leipzig-Neuschönefeld, Heinrichstraße 2, II.

Der Vorsitzende ist jeden Tag abends von 7 bis 1/9 Uhr in der Wohnung zu sprechen; die regelmäßigen Sitzungen finden jeden Donnerstag im Restaurant Posthörchen, Quersstraße, statt.

Die Kassenabende der Kommission finden von jetzt nur noch **Montags** und **Donnerstags** von 7 Uhr ab im Restaurant Posthörchen statt.

Für die Kommission: **Paul Seidel, 1. Vors.** [968]

Der kostenlose Konditions-Nachweis

des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn **Wilh. Timm, Ritterstraße 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.**

Graphischer Beobachter.

Das reichhaltigste Fachblatt.

Jährlich 24 Hefte.

Herausgeber **R. Härtel, Redakteur Friedr. Bauer.**

Viertelj. 1,25 Mk. — Das 1. Vierteljahr wird für den gleichen Preis nachgeliefert. Wir bitten die verehrlichen Kollegen, für Verbreitung dieses Blattes thätig zu sein.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:

- Gutenbergs Erbsinnung.** Festspiel in 1 Akte nebst Festprolog von A. Büniger. 25 Pf. — **Die Festtage der Buchdrucker.** Prologe u. Ueber. Part. 2, geb. 3 Mk. — **Johannes Gutenberg.** Festspiel von Ehrhardt. 50 Pf. — **Was-Gloden u. Johannistriebe** von Stebenuhr. 25 Pf. — **Das Lied von der schwarzen Kunit,** von Artur Henze. 20 Pf. — **Kalaidoskop.** A-B-C für Jünger und Freunde der schwarzen Kunit. 30 Pf. — **Veier und Winkelhaken,** von Franz Fleischmann. 40 Pf. — **Lufer Gewerkeverein im Siede.** 13 Pf. — **Poesie und Leben** von A. Weis. 40 Pf.
- Duden,** Orthogr. Wörterbuch 1,60 Mk.
- Protokoll** des ersten Kongresses der deutschen Gewerkschaften. 78 Druckseiten in Großchironform nebst einem Anhang, enthaltend die Adressen der Zentralvereinsvorsitzende der deutschen Gewerkschaften und die Adressen der Redaktionen der deutschen Gewerkschaftsblätter. 20 Pf. auschl. Porto.
- Almanach** für Buchdrucker. Von Geinr. Jaber. 2 Mk.